

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 15.

Montag am 20. Jänner

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Maj. haben mit a. h. Entschliessung vom 3. Jänner d. J. die Probsteipfarrei zu Bogen dem Ehrenherrschaft und Stadtpfarrer zu Roveredo, Benedict Ricabona, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben mit a. h. Entschliessung vom 9. d. M., die Regimentsärzte Doctor Alois Heil, vom Infanterieregimente Fürst Felix Schwarzenberg Nr. 21, Doctor Leopold Eichler, vom Inf.-Reg. Herzog von Wellington Nr. 42, und Doctor Joseph Malow, vom Husarenregimente Prinz Sachsen-Koburg Nr. 8, zu Stabsärzten mit den systemmäßigen Gebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine Majestät der Kaiser haben mit a. h. Entschliessung vom 4. Jänner l. J., die von dem Freiherrn J. W. v. Müller angesuchte Enthebung von seinen Functionen als österr. Honorarconsul für Chartum im Lande Et Sudan allergnädigst zu genehmigen geruht.

Zur Vernehmung der dortigen Consulargeschäfte wurde von dem Handelsministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium des Aeußern die Absendung des Dr. Constantin Reich nach Chartum in der Eigenschaft eines von dem Generalconsulate in Alexandrien unmittelbar abhängigen Consular-Agenten veranlaßt.

Der Minister des Innern hat bei der neu organisierten Polizeidirection und Statthauptmannschaft in Brünn die Ober-Commissärstelle I. Classe dem Ober-Commissär Benzel Böhm, und jene der II. Classe dem Ober-Commissär Johann Lipp; ferner die Commissärstellen I. Classe den Polizeicommissären Heinrich Chiodi und Julian Makenauer, dann jene der II. Classe dem Polizeicommissär Emanuel Weber und dem Conceptspractikanten Johann Gregorz verliehen.

Das Ministerium des Cultus und Unterrichts hat den Dechant und Schuldistrictsausscher zu Dolina, Joseph Kavazhizh, zum Mitgliede der Landeseschulbehörde zu Triest und zum provisorischen Volksschulen-Inspector für die Kronländer Istrien, Görz, Gradiska, die reichsunmittelbare Stadt Triest und ihr Gebiet ernannt.

Am 16. Jänner 1851 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das II. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, Jahrgang 1851, und zwar vorläufig bloß in der deutschen Allein-Ausgabe ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter Nr. 9. Die kaiserliche Verordnung vom 3. Jänner 1851, wodurch die Gerichtsorganisation des lombardisch-venetianischen Königreiches festgesetzt wird. Wien, den 15. Jänner 1851.

Vom k. k. Redactionsbureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

## Nichtamtlicher Theil.

### Correspondenzen.

Neustadt, 15. Jänner 1851.

— □ — Am 11. Jänner haben vor dem k. k. Landesgerichte zu Neustadt, als Berufungsbehörde, die ersten öffentlichen Verhandlungen im angetretenen neuen Jahre Statt gefunden.

Von den dabei vorgekommenen drei Berufungsfällen betraf der eine die Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit nach §. 183. II. Theil St. G. B., und zwar nachstehender:

Am 14. Juni 1850 weidete das Vieh des Johann M. auf dem Uerraine des Johann T.

Als Letzterer mit seinem Eheweibe Agnes T. das fremde Vieh abtreiben wollte, kamen Johann M. und seine Geschwister Gertraud, Agnes und Peter M. herbei, und Ersterer, nämlich Johann M., schlug mit einem Pflöcke den Johann T. über den Rücken, sowie dessen Eheweib Agnes T. auf den Kopf, daß sie zu Boden fiel, worauf Gertraud M. ihr auf die Brust kniete, und mit der Faust mehrere so gewaltige Schläge auf die Nase versetzte, daß sie stark blutete und eine, von dem Wundarzte als ziemlich bedeutend erklärte Contusion davontrug.

Ungeachtet des hartnäckigen Längnens der beiden Angeeschuldigten, wurde in Folge gegebenen Hand-schlages von Seite der beschädigten Eheleute Johann und Agnes T. und über erfolgte Beeidigung der Zeugin Helena P., welche die Verübung der Mißhandlung in der von den Eheleuten T. angegebenen Weise durchgehends bestätigte, vom k. k. Bezirksgerichte St. Martin der Angeeschuldigte Johann M., wegen der Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit, nach §. 183, II. Theil St. G. B. zu zweimonatlichem, Gertraud M. aber zu achttägigem einfachen Arreste, Beide übrigens zum Erfasse der Gerichtskosten und zur Entschädigung der mißhandelten Agnes T. verurtheilt.

Gegen dieses Urtheil hatte bloß Gertraud M. die Berufung eingelegt, und obwohl sie auch bei der Hauptverhandlung vor dem k. k. Landgerichte bei ihren Ausflüchten beharrte, und ihre Unschuld darzuthun bemüht war, so wurde doch auf Grundlage der wider sie vorgelegten klaren Beweise vom Gerichtshofe über Anhörung der Staatsanwaltschaft die Berufung der Gertraud M. verworfen, und das erstinstanzliche Urtheil bestätigt.

Diese, sowie die andern beiden Verhandlungen, gingen in rascher Regelmäßigkeit vor sich, und wurden in slovenischer Sprache geführt.

### Oesterreich.

Wien, 16. Jänner. Nach einer im Einvernehmen mit dem Justizministerium erlassenen Verordnung des Ministeriums des Innern, werden die bereits vor Erscheinen der Reichsverfassung in Verhandlung genommenen Fälle unbefugter Auswanderung sistirt. Dieselben erscheinen übrigens keineswegs aufgelassen, sondern es wird mit dem Vorgehänge weiterer entschiedener Schritte bei denselben nur so lange innegehalten, bis das neue demnächst zu erwartende Gesetz über das Reichsbürgerrecht erscheint, wornach sie sodann zu beurtheilen seyn werden. —

— Die Gerichtsorganisation für das lombardisch-venetianische Königreich ist nunmehr an das Licht getreten. Es wird in dem bezüglichen Vortrage des Herrn Justizministers hervorgehoben, daß in jenem Kronlande, welches sich schon früherhin vorzüglicher, judiceller Einrichtungen erfreute, ein ungleich günstigerer Boden für eine zeitgemäße Umgestaltung der Gerichtsverhältnisse als in den übrigen Provinzen sich vorfand. Als wesentlich erschien die Rücksicht, die mögliche Gleichförmigkeit der betreffenden Einrichtungen mit den in den meisten Kronländern bestehenden anzubahnen. Die erste Instanz für Civilsachen, die summarisch entschieden werden können und leichtere Strassfälle bilden die Präturen, die Provinzialgerichtshöfe entscheiden über die meisten wichtigen Civilstreitigkeiten und über schwere Strassfälle. Beiden übergeordnet sind die Collegialpräturen. Das Strafverfahren ist öffentlich und mündlich. Von dem Institute der Geschwornen ist jedoch Umgang genommen worden, da es in dem italienischen Volkscharakter nichts weniger als begründet ist und, wie der ministerielle Vortrag bemerkt, nicht einmal mit Dank entgegengenommen werden dürfte. Wir können aus eigener Erfahrung und den Eröffnungen zuverlässiger Gewährsmänner mittheilen, daß die Jury von der italienischen Bevölkerung keineswegs gewünscht wird, so sehr schleunige und unparteiisch zuverlässige Rechtspflege zu deren erklärten Bedürfnissen gehört.

— Aus der k. k. Staatsdruckerei wird nächstens eine Denkschrift über den neuen mit 1. J. 1851 in Wirksamkeit getretenen russisch-polnischen Zolltarif hervorgehen. Wir entnehmen aus den uns mitgetheilten Grundzügen desselben, daß sämtliche Verbote, die durch ein strenges Prohibitivsystem veranlaßt waren, meist aufgehoben sind; so z. B. alle Zeuge, Equipagen, Porzellan, Bücher jeder Art, Schlosserarbeiten u. c. Die Zölle für die meisten Artikel dieser Art schwanken zwischen 20 — 30 und 15 Percent. Rohseide ist bei der Einfuhr von 2 Rub. 60 Kop., auf 1 Rubel pr. Pud herabgesetzt, Fensterglas und Glasgeschirr entrichten 3 Rubel, statt 18 R. pr. Pud. Die Reductionen dieser Artikel sind namentlich auch für Oesterreich wichtig, dessen Handelsverkehr mit Rußland immer mehr zunimmt. Eine vergleichende Tabelle zeigt, daß diejenigen Artikel, die mit einem niedrigeren Zolle als der bisherige in Rußland und Polen zugelassen werden, um das Doppelte an Zahl jene übersteigen, für welche aus wichtigen, namentlich in Betreff Rußlands maßgebenden Rücksichten eine Zollerhöhung Statt findet. Da indeß fast sämtliche Positionen des früheren russischen Zolltarifes ermäßigt worden sind, so gestaltet sich durch diese Erweiterung des Marktes jene Erhöhung zu einer bloß scheinbaren, und wird auf den Verkehr keine misslichen Folgen üben. Vom speciell österreichischen Standpunkte verdient noch hervorgehoben zu werden, daß mehrere Artikel, als Leinwand, eiserne Werkzeuge, Töpferwaren, Tischlerarbeit, einige Colonialwaren, Reis, trockene Südfrüchte u. c. bei der Einfuhr zu Lande geringer als bei der Einfuhr zur See verzollt werden.

— Das Rabbiner-Collegium zu Padua hat einen Preis von 1000 fl. C. M. für die Abfassung eines historisch-kritischen Werkes der politischen und

Religionsgeschichte der Israeliten seit der ersten Belagerung Jerusalems bis zur Zeit der letzten Callaboren des Talmuds ausgeschrieben.

— Das „Neuigkeits-Bureau“ meldet: Aus verlässlicher Quelle vernehmen wir, daß die Wiederherstellung des Freihafens in Venedig nunmehr mit Grund gehofft werden könne.

— Der k. k. Gesandte in Brüssel, Baron Neumann ist gestorben.

— Die „niederl. Zeitung“ meldet, daß Erzherzog Albrecht demnächst das Commando über die combinirte österreichisch-preussische Armee in Holstein übernehmen werde.

#### K u n d m a c h u n g.

Die gefertigte Commission hat die Herren Aussteller zwar wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die für die Londoner Industrie-Ausstellung bestimmten Gegenstände nur durch ihre Vermittlung an die königl. engl. Ausstellungscommission gelangen können.

Dessenungeachtet haben einige Industrielle Oesterreichs, namentlich aus den italienischen Kronländern, so wie aus Böhmen und Kärnten, sich an Londoner-Agenten und Handelshäuser um Auskunft gewendet, welcher Weg einzuschlagen wäre, um ihre Erzeugnisse zur bevorstehenden Ausstellung zu bringen, und ob die letzteren sich geneigt finden würden, die Waren in Empfang zu nehmen und deren Uebergabe an die Ausstellungscommission, so wie die Aufstellung derselben zu vermitteln.

Die österr. Commission sieht sich daher genöthigt, noch ein Mal aufmerksam zu machen, daß kein Gegenstand, er komme wo immer her, von der englischen Ausstellungscommission angenommen wird, wenn er nicht mit der Genehmigung der betreffenden Centralcommission des Landes, aus welchem er stammt, versehen ist. Die englische Commission hat wiederholt erklärt, sie werde diese Anordnung auf das Strengste beobachten, und daher jede auf anderem Wege eintreffende Sendung zurückweisen.

Wien, am 16. Jänner 1851.

Von der österr. Commission für die Londoner Industrie-Ausstellung.

Wien, 16. Jänner. Bei der gestern Abends vorgenommenen sechsten Verlosung des gräflich Waldstein'schen Anlehens wurden folgende größere Treffer gewonnen: Nr. 80.183 mit 10.000 fl.; Nr. 39.351 mit 1500 fl.; Nr. 33.112 mit 1000 fl.; Nr. 6684, 58.427 mit 500 fl.; Nr. 43.316, 76.438, 35.366, 37.757, 51.975 mit 100 fl.

— Den Militär-Musikbänden sollen, dem Bernehmen nach, die Productionen an öffentlichen Orten, Theatern, Gasthäusern u. s. w. nicht mehr gestattet werden.

— Die Versuche mit der Wasserstoffgas-Beleuchtung der Personenwagen auf der Nordbahn werden fortgesetzt. Die Vorrichtungen werden mit Berücksichtigung der bisher gemachten Erfahrungen verbessert.

Wien, 17. Jänner. In Pesth wurde am 13. d. eine alte Hexe in's Gefängniß gebracht. Eine 71jährige Frau nämlich, welche seit längerer Zeit unter Geld-Expansungen verschiedene Zaubertränke, „wodurch die Männer von allen Leidenschaften geheilt werden könnten,“ an dortige Ehefrauen verkaufte, wurde vor das Criminalgericht geführt. In ihrem Zimmer hat man zahlreiche Skelette, Todtenschädel und andere ähnliche Gegenstände vorgefunden.

— Aus Wien wird der „Grazer Btg.“ geschrieben: In dem neuen Preßgesetze sollen keine Journal-Cautionen vorkommen, sondern es werden Concessionen für Journale verliehen werden, welche bei Uebertretungen des Preßgesetzes eingezogen werden können. Diese Concessionen werden nur in bestimmter, beschränkter Anzahl verliehen werden.

#### D e u t s c h l a n d.

Berlin, 13. Jänner. Von vielen Seiten — schreibt die „N. Pr. Z.“ — wird jetzt die Frage in Anregung gebracht, wie dem Bedürfniß einer Re-

gelung der ständischen und der Gemeinde-Angelegenheiten fortan in der angemessensten Weise genügt werden könne. Unserer Ueberzeugung nach bietet sich eine alsbaldige Wiedereinberufung der Provinzialstände dazu als der geeignetste Weg dar. Die Provinzialstände, auch jetzt noch in rechtlicher Fortexistenz die berufenen Organe der Provinzen, sind naturgemäß am tiefsten in die gesammten Lebensverhältnisse der verschiedenen, unter sich so abweichenden Bevölkerungskreise eingeweiht und können jedenfalls am sachverständigsten bei einer Organisation mitwirken, die eben Verhältnisse von so durchgreifender provinzieller Verschiedenheit betrifft.

— Aus Berlin wird der „d. Z. a. B.“ geschrieben: In Dresden ist über die Herstellung einer deutschen Bundesgewalt eine Einigung erzielt. Sie wird aus 9 Curien mit 11 Stimmen bestehen. Davon erhalten die beiden Großmächte 4 Stimmen, die 4 Königreiche 4 Stimmen, die andern drei sollen auf die andern deutschen Staaten vertheilt werden. Dieser Centralbehörde soll eine mobile Armee von 135 000 Mann zu Gebote stehen, zu welcher Oesterreich und Preußen je 30.000 Mann, Baiern 15.000, die anderen Königreiche je 10.000 Mann, die übrigen deutschen Staaten nach Verhältniß stellen. —

— Die „N. P. Z.“ sagt, daß Fürst Schwarzenberg und Herr v. Manteuffel sich in Uebereinstimmung befinden über die zukünftige Executive in Deutschland; daraus dürfte hervorgehen, daß österreichischer, wie preussischer Seits Anordnungen getroffen sind, die Demobilisirung nicht nur fortzusetzen, sondern im weiteren Umfange als bisher zu bewirken. —

— Von Berlin ist im Interesse des Schutzsystems ein Agent nach Hannover abgegangen mit Instructionen, die zum Zwecke haben, ein Zustandekommen des norddeutschen Steuervereins zu verhindern.

— In Berlin wird in wohlunterrichteten Kreisen versichert, der Fürstbischof von Breslau, Herr Diepenbrock, habe ein Rundschreiben an mehrere katholische Abgeordnete erlassen, worin sie ermahnt werden, von einer unfruchtbaren Opposition gegen die Regierung abzulassen.

— Se. Majestät der König von Preußen hat der Witwe des Compositors Conradin Kreutzer eine Unterstützung von 200 Thaler gewährt.

— General v. Legebitsch ist am 11. d. von Hannover abgereist.

— Die Entlassung des Hrn. Handelsministers v. d. Heydt ist bereits unterzeichnet. Als seinen Nachfolger bezeichnet man Hrn. v. Puttkammer, Director im Ministerium des Innern. Er war früher Polizeipräsident von Berlin. Ist ein unbedingter Anhänger der alten preussischen Handelspolitik und des Hrn. v. Manteuffel. Der Polizeipräsident v. Hinkeldey soll Regierungs-Präsident werden.

— In München wurden dieser Tage in dem Treppenhause der dortigen königlichen Bibliothek zwei colossale Marmorstatuen von Schwanthaler aufgestellt, deren eine Herzog Albrecht V von Baiern, den Stifter der Staats-Bibliothek, die andere König Ludwig I. v. Baiern, den Erbauer des Bibliothekgebäudes, darstellt.

— In Württemberg hat das königl. Steuer-Collegium gegen die königliche Steuer-Ordnung vom 29. December 1850 Verwahrung eingelegt, wodurch es die Verantwortlichkeit für die Vollziehung dieser Ordnung von sich ab, und einzig und allein auf das Ministerium wälzt.

In Dresden haben am 12. u. 13. d. M. die 1. und 2. Commission der Ministerial-Conferenz combinirte Sitzungen gehalten.

Kiel, 12. Jänner. Außer der Ansprache an die Schleswig-Holsteiner von Seiten der Statthalterchaft ist gestern folgende erschienen:

An die Armee!

Die von den Großmächten Deutschlands Namens des deutschen Bundes gesandten Commissäre haben es übernommen, den Friedensvertrag vom 2.

Juli v. J. nunmehr zur Ausführung zu bringen und dabei die Rechte und Interessen des Landes Holstein und seiner altbergebrachten Verbindung mit dem Herzogthum Schleswig zu wahren. Die Statthalterchaft hat deshalb die Feindseligkeiten einstellen lassen. Die dänische Armee wird sich zurückziehen und nur die zur Aufrechthaltung der Ordnung erforderlichen Truppen-Abtheilungen in Schleswig zurücklassen. Die schlesw.-holsteinische Armee behält die Festungen Rendsburg und Friedrichsort, so wie die zu diesen Festungen gehörenden Rayons besetzt; — der übrige Theil der Armee wird über die Eider zurückgehen und Cantonnements beziehen. Die Truppen werden, wenn sie in ihren Cantonnements angekommen sind, bis zu zwei Dritttheilen ihrer Mannschaft beurlaubt. Die Cadres bleiben und bei diesen werden die Waffen, Bekleidungen und alle Ausrüstungsgegenstände aufbewahrt.

Die Statthalterchaft vertraut der Armee, daß sie, die so ruhmvolle Beweise ihrer Tapferkeit und ehrenwerthen Ausdauer gegeben hat, auch ferner musterhafte Ordnung und Disciplin aufrecht erhalten und sich dadurch die Achtung und den Dank des Vaterlandes sichern werde.

Kiel, den 11. Jänner 1851.

Die Statthalterchaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein.

Reventlou.  
Kron.

Kiel, 13. Jänner. Nachdem die Statthalterchaft, in Uebereinstimmung mit den von der Landesversammlung gefassten Beschlüssen sich bereit erklärt hat, die von den beiden Commissären Namens des deutschen Bundes an sie gestellten Forderungen zu erfüllen, und hinzugefügt hat, daß dem commandirenden General der Befehl zum Einstellen der Feindseligkeiten bereits ertheilt sey, ist nach Behauptung des „N. M.“ die wiederholte Zusicherung ertheilt, daß, da man der Forderung des deutschen Bundes genüge, keine österreichischen oder preussischen Truppen das Land betreten würden.

— Aus Braunschweig theilt der „M. G.“ mit, daß der zum Commissär an den Grenzen ernannte General-Adjutant von Hohnhorst den Auftrag habe, dem General v. Legebitsch zu erklären, daß die österreichischen Truppen unter den obwaltenden Verhältnissen auf bundesfreundliche Weise durch das Herzogthum geleitet werden würden.

Göttingen, 11. Jänner. Seit dem 8. d. M. wimmelt Stadt und Umgegend von den durchziehenden k. k. österr. Truppen. Theils die Bestimmung des Corps, die hoffentlich andere Resultate haben wird, als die übertreibende Furcht sie uns vormalen will, theils vorausgeschickte Zeitungsgerüchte hatten eine wahre Angst vor dieser Einquartierung hervorgerufen. Um so erfreulicher war die in allen Kreisen, in der Stadt und auf dem Lande gemachte Bemerkung, daß gleich die ersten Ankömmlinge — Wellington-Infanterie und Salzburger Jäger — sich als so bescheidene und gesittete Leute bewiesen, daß man allgemein die Aeußerung hörte: unsere eigenen Landesfinder könnten sich nicht besser betragen. Darnach hat sich denn die anfangs verstimmte Aufnahme der unwillkommenen und unfreiwilligen Gäste auch alsbald wesentlich geändert. Möge das übrige Land dieselbe Erfahrung machen und bieten.

— Die Auflösung der schleswig-holsteinischen Landesversammlung dürfte bald erfolgen, da der deutsche Bund diese Versammlung, und zwar weil sie aus Schleswigern und Holsteinern besteht, als eine gesetliche nicht anstehet und deshalb von den Commissären ihre Auflösung begehrt seyn soll.

— Dem Bernehmen nach werden mehrere Staaten, namentlich Baiern und Sachsen, sich an der Zollconferenz in Wiesbaden nicht betheiligen.

— Für den Fall, daß eine Verstärkung des für Holstein bestimmten österreichischen Executionscorps nothwendig werden sollte, würden mehrere Bataillone aus Böhmen über Bittau ohne allen Aufenthalt per Eisenbahn durch Sachsen zum Corps des Generals von Legebitsch abgehen.

— Die Vereinigung der Herzogthümer Coburg und Gotha unter einer Verwaltung ist wieder in weite Ferne gerückt, da die Coburger allerhand Schwierigkeiten machen, weshalb die betreffende Conferenz auseinander gegangen ist.

### Italien.

**Turin, 11. Jänner.** Ein k. Decret ordnet die Errichtung eines Monuments zum Andenken Carl Alberts in Turin an; eine aus drei Senatoren, drei Deputirten, drei von den Ministern hierzu ernannten Personen und einem Mitgliede der Turiner Municipalität bestehende Commission wird die Ausführung dieses Monumentes überwachen; zur Kostenbestreitung sind vorläufig 325.000 Fr. bestimmt.

**Modena, 2. Jänner.** Se. königl. Hoheit der Großherzog hat einer Actiengesellschaft für 60 Jahre ein Privilegium zur Ausbeutung der Minen in den sogenannten „Apuanischen Alpen (Alpi Apuane)“ verliehen und den Finanzminister beauftragt, für Rechnung des Staates sich ebenfalls an diesem Unternehmen im Sinne der Statuten desselben zu interessiren. Die bis jetzt aufgefundenen Mineralien sind: Kupfer, Eignit, Steinkohlen, Eisen, silberhaltiges Blei. Anzeichen sind bereits für die Existenz von Schwefel-, Zinnober- und Fahlerz-Lagern aufgefunden. Das ganze Unternehmen verspricht überaus lucrativ zu werden.

### Frankreich.

**Paris, 11. Jänner.** Es herrscht für den Augenblick im Palais Bourbon, im Sitzungssaal der Legislative, ein so gewaltiger Sturm und man zeigt im Elysée eine so ausdauernde Festigkeit, daß die Krise, welche ganz Frankreich in Spannung versetzt, in gewissem Sinne immerhin noch einige Zeit dauern kann. Aber sie scheint an und für sich doch nicht jene Bösartigkeit annehmen zu wollen, welche ernste Besorgnisse erregen müßte. Ein Mal wählte sie für den französischen Nationalcharakter, der nur Handstreich liebt, schon zu lange, als daß sich die eigentlich gefährliche Explosionskraft noch geltend machen sollte, und andererseits war die Kälte, womit Paris diesen Feldzug der beiden Staatsgewalten gegen einander bisher ausnahm, nach der einen und andern Seite hin zu groß, als daß man sich zu durchgreifenden Entschlüssen hätte angefeuert finden sollen. Man könnte vielleicht nach manchen Symptomen schon behaupten, daß eine mühsame Wiederveröhnung und „Replatrage“ das Ende der Verwirrung seyn werde. Es ist jedoch räthlicher, sich auf solche Prophezeiungen, so schnell sie auch wahr werden könnten, nicht einzulassen, weil die Episoden und Uebergänge bis zu diesem nicht unwahrscheinlichen Abschlusse sich auch noch mannigfaltig verschlingen können. Viel lehrreicher ist es, die historischen Daguerreotypen näher zu betrachten, welche die verflochtenen Tage als Ergebnis bereits festgestellt haben. In erster Linie steht die gänzliche Unfähigkeit der Montagne, auch nur eine Krise, eine Verwirrung zu ihren Zwecken zu gebrauchen und auszubenten, worin sie sonst eine so namhafte und gefährliche Geschicklichkeit besaß. Die Zerklüftung, welche an dieser Fraction eben offenbar wurde, ist wirklich beispiellos. Man kann drei Partierungen unterscheiden, wovon jede in diesem Falle eine andere Richtung einzuschlagen sucht und jede Männer von Ruf an der Spitze hat. Ihre Kräfte und ihre Meinungen sind gleichmäßig zersplittert. Die äußerste Linke, der eigentliche Vulcan, die sogenannten Laboriten, deren Haupt, Michel de Bourges, auch in Kleidung und Manieren den Ausdruck der Wildheit anstrebt, hat sich gänzlich jeder Theilnahme enthalten. Sie scheint ihre Rechnung eben so wenig mit dem Elysée als mit General Changarnier zu finden. Andere, welche, wie Herr Cremieux, die süßen Fliederwochen eines provisorischen Zustandes nicht vergessen können und den Drang nach Thätigkeit und Herrschaft um jeden Preis befriedigen möchten, haben sich ursprünglich an Remusat angeschlossen, dessen Antrag doch entfernte Aussicht auf eine kleine Bewegung gab. Männer, wie Lamartine, Bixio, Girardin, fürchten die Allianz und den Sieg der vereinigten Legitimisten und Dr-

leanisten und stimmten gegen die Commission, hiermit indirect für das Elysée. In der Commission selbst bürsteten sich eben diese Herren und bestimmt durch sie selbst Cavaignac und Morellet, welcher letzterer schon dem reinen Blut der Montagne angehört, aus dem gleichen Grunde eher offen für den Präsidenten als für die Legislative aussprechen. Es fehlte nicht an Anzeichen, daß Minister Baroche wieder anfängt Boden zu gewinnen. Er widersetzte sich der Veröffentlichung der Permanenz-Commissions-Protocolle nicht, worin das Elysée nicht weniger, als die Legislative Gründe für sich zu finden glaubt. Fast möchte man sagen, daß beide Gewalten einen Schritt zu weit gegeneinander vorgethan haben. Das Elysée wird einsehen, daß eine allzu herausfordernde Handlungsweise, welche einen Berryer auf die Tribune nöthigt, einen Montalembert erkalten macht, nicht auf die Länge ohne Gefahr für das eigene Interesse eingehalten werden kann. Die hohe Mäßigung, die Erfahrung und der Tact, womit Berryer das erhabene Princip der Legitimität stets zu vertheidigen wußte, eine Mäßigung, die sich aus dem Glauben an die Unsterblichkeit desselben entfaltet, leihen dem Austreten dieses Veteranen in Momenten der Aufregung eine moralische Kraft, die nur durch ein siegreicheres Princip — und wo stünde dieß dem Elysée zu Gebote? — aufgewogen werden könnte. Berryer's Erscheinung auf dem Rednerstuhle war ein ernstes — „Bis hier und nicht weiter,“ welches die scharfsinnige Politik des Elysée gewiß nicht unterschätzt haben wird, wenn man auch nicht sogleich dem Mahnrufe offenen Rechenschaft tragen will. Wohin will auf der andern Seite die Legislative bei allzu großer Hartnäckigkeit mit dem Präsidenten kommen? Wie, wenn das Elysée neuerlich das Ministerium Baroche opferte, den Führern der Majorität nach parlamentarischen Grundsätzen die Portefeuilles antrüge? Sie weigerten sich dann, wie vorauszusehen ist, sie anzunehmen. Blicke dem Elysée eine andere Wahl als die gemäßigte Linke? Dann dürfte die Majorität schwerlich einen Augenblick zögern, eher die Wege des Vergleiches einzuschlagen, als sich der Verschrobenheit des linken Centrums und seine Ansichten preis zu geben. Es geht aus der Lage der Majorität die Lehre hervor, daß man nicht Jahr und Tag conservativ seyn und sich dann noch das Vergnügen eines allzu langen parlamentarischen Sturmes gegen die Regierung verschaffen kann. Wenn auch der Majorität das Elysée als etwas Provisorisches erscheinen mag, so liegt in seinem Bestande doch ein Keim der Stabilität, im Begriffe der Regierung etwas so Ehrwürdiges, Unantastbares, daß es stets und auch jetzt anerkannt werden muß, wenn man es einst mit Glück in größerem Glanze seinen Einzug in althistorische, durch die besten Erinnerungen des Landes geweihte Gemächer halten sehen will. Einen heroischen Kampf um dieses letzte Ziel, wie es als Lösung der klarsten Denker der Legislative vorschweben mag, zu liefern, kann nicht die Absicht der Majorität seyn. Es ist allem Anscheine nach auch nicht der geeignete Anlaß, die rechtfertigende Wahrscheinlichkeit des Erfolges vorhanden. Für General Changarnier erwacht übrigens eine recht warme, obwohl rein persönliche Theilnahme, seitdem man sieht, daß sein Nachfolger kein Wort der Anerkennung für den um die Gesellschaft hoch verdienten Feldherrn finden konnte. Ein lebhaftes Interesse bleibt dem eisenfesten Krieger stets gesichert und wird ihn begleiten, bis seine Lorbern in einem Frühling neuer Thätigkeit wieder zu grünen beginnen. (Wr. 3.)

— Aus Paris wird vom 13. d. gemeldet: Die von der Assemblée ernannte Commission wird ihren Bericht am 15. erstatten. Niemand besorgt ernsthafte Conflict. Paris ist vollkommen ruhig.

— 5 Uhr Abends. Die ganze letzte Nacht hindurch war das Elysée in Bewegung, und es wurden von dort aus Befehle expedirt, um verschiedene Truppenbewegungen zu veranlassen. So wurde das bekannte vierzehnte Regiment zur Besetzung des Elysée beordert, und verließ noch heute Morgens gegen 4 Uhr seine Caserne im Faubourg-Poissonniere,

um seinen neuen Posten einzunehmen. Um 11 Uhr heute Morgens trat die gestern Abends erwählte Commission zusammen, bereits um Mittag wußte der im Elysée versammelte Ministerrath, daß man die Veröffentlichung der Protocolle der Permanenz-Commission fordern würde. Der Ministerrath beschloß darauf, dieses Verlangen zu unterstützen, wie überhaupt die festeste Haltung zu beobachten, und ersuchte namentlich der Präsident seine Minister, keinen Schritt zu weichen; man berieth über die Möglichkeit einer Botschaft. Um 3 Uhr unternahm der Präsident in Civilkleidern einen Spazierritt über die Boulevards und in das Faubourg St. Antoine bis Vincennes; er war nur von einem seiner Ordonnanz-Officiere begleitet, und wurde überall, wo er vom Volke erkannt wurde, mit Beweisen der Sympathie und des Respecetes empfangen. Erst um 5 Uhr kehrte L. Napoleon in's Elysée zurück. Man versichert mir heute wiederholt, daß der Präsident allerdings in den letzten Tagen mehrfach den Gedanken ausgedrückt habe, durch einen Appell an das Volk den Conflict mit der National-Versammlung entscheiden zu lassen; er soll sich indessen überzeugt haben, daß solches unthunlich sey, indem die Drleanisten zu gut gerüstet und vorbereitet seyn, und die Situation sofort in die Hand nehmen würden.

### Großbritannien und Irland.

Die Eröffnung des Parlaments ist auf den 4. Februar festgesetzt.

### Rußland und Polen.

Der Kaiser von Rußland hat dem in Leipzig sich aufhaltenden politischen Flüchtling Thomas Bartmanski, so wie dem Louis Petrelliwik, welcher sich jetzt in Frankreich aufhält, Amnestie ertheilt. Dagegen hat der Kaiser befohlen, daß Graf Potocki, geb. Rath und mitföhrender Senator in der Abtheilung des Warschauer reg. Senats, aus den kais. Beamten gestrichen werde.

\* Se. Majestät der Kaiser aller Rußen hat, wie wir aus Petersburg erfahren, die Errichtung pädagogischer Lehrkanzeln an den Universitäten zu Petersburg, Moskau, Charkow, Kiew und Kasan angeordnet, welche der historisch-philosophischen Cultusabtheilung angehören werden.

### Neues und Neuestes.

#### Telegraphische Depeschen.

— Paris, 14. Jänner. Die von der Legislative niedergesetzte Commission hat mit der Mehrheit von einer Stimme beschlossen: ein Tadelsvotum gegen die Regierung zu beantragen, weil sie gegen General Changarnier von dem Absehungsbrechte Gebrauch gemacht habe; auch soll der General ein Dankesvotum der Versammlung erhalten. Die Discussion beginnt morgen. — Laut telegr. Depesche aus Madrid ist ein neues Ministerium gebildet.

— Am 11. war General Narvaez schon zu Bionne eingetroffen.

— 15. Jänner. Minister Baroche vertheidigt Changarniers Absehung. Der Präsident übe sein verfassungsmäßiges Recht, achte die Verfassung und wolle keinen Imperialismus. De Lasteyrie greift das Ministerium an. Morgen werden die Hauptreden gehalten und soll die Abstimmung erfolgen. Die Linke beabsichtigt für die einfache Tagesordnung zu votiren. Das Gerücht erhält sich, daß Herr von Lamartine den Gesandtschaftsposten in London erhalten solle. Dr im „Moniteur“ enthaltene Finanzausweis stimmt die Börse günstig.

**Turin, 13. Jänner.** Borella, Mitglied der Linken der Deputirtenkammer, beantragt die Aufhebung des St. Paulus-Ordens. Laut der „Armonia“ sollen Ratazzi und mehrere andere Mitglieder des linken Centrums in das Ministerium eintreten. Dagegen soll die Rechte im vertraulichen Wege remonstrirt haben.

— 14. Jänner. Das Marinebudget ist mit einer Ersparniß von 67.614 Lire votirt worden.

